

Fortsetzung von S. 53

**Und wie halten Sie es mit der Kultur?**

**Vollenwyder:** Nein – keinesfalls. Das heisst aber nicht, dass nicht eine periodische Überprüfung stattfindet, ob Veränderungen der Benutzerstrukturen oder Anpassungen der ursprünglichen Zielsetzungen notwendig sind.

**Gibt es bestimmte Kulturbereiche, die Ihrer Ansicht nach von der Stadt vernachlässigt werden?**

**Filli:** Das Kulturverständnis bei den städtischen Förderungen ist in den 80er-Jahren stecken geblieben; da hat Zürich aufzuholen und auch die neueren Formen der Kultur zur Kenntnis zu nehmen! Die heutigen Künstler sind ebenfalls im 3. Jahrtausend angekommen und wollen überleben und wahrgenommen werden.

**Ledergerber:** Wie gesagt, die Filmförderung. Wünschbar wäre wohl auch ein Tanztheater, aber ich bin von der Finanzierungsmöglichkeit noch nicht überzeugt. Ganz erfreulich für mich ist, dass mit «Deep» endlich auch ein Musicaltheater wieder seinen Sitz in Zürich nimmt und ohne Subventionen in der Lage zu sein scheint, ein tolles Angebot aufzubauen.

**Siegenthaler:** Das gibt es sicher. Vielleicht mehr, als solche, die nicht vernachlässigt werden. Trotzdem kann die Stadt nicht beliebig Geld für Kulturförderung freimachen. Es gilt die Schulden abzubauen und Steuern, Gebühren und Abgaben zu senken. Das macht Mittel frei für private Investitionen, die auch in die Kultur fließen können. Die öffentliche Hand soll sich auf die Förderung des Nachwuchses, gute Qualität und die Sicherstellung einer angemessenen Vielfalt in der städtischen Kultur beschränken.

**Stocker:** Über den Verteilschlüssel der Kulturgelder gäbe es viel zu sagen und wohl in Zukunft viel zu tun. Unerlässlich ist: Wenn Zürich die internationale Kulturstadt bleiben will, so muss sie eine klare Vision für die jungen Künstlerinnen und Künstler aller Sparten haben. Was können wir im Bereich Literatur, Theaterschaffen (in allen Klein- und Grossformen), in der Musik und der bildenden Kunst jungen, innovativen originellen Frauen und Männern anbieten? Was reizt sie, auch zukünftig in und für Zürich zu wirken?

**Vollenwyder:** Dank der Museumsgesellschaft ist die Stadt Zürich in jüngster Vergangenheit zu einem Literaturhaus geworden. Die Museen sind heute Teil

# Der Klub mit dem Vegi-Mehrwert

*Heute in einer Woche wird in Zürich die «Toni Molkerei» eröffnet, ein neues urbanes Ausgehlokal im Kreis 5.*

Von **Thomas Kramer**

Hybride Formen sind in. Daher ist das, was derzeit in der ehemaligen Toni-Molkerei an der Förrli-Strasse den letzten Schliff erhält, auch nicht einfach ein Klub. «Zeitgenössischer Treffpunkt» nennt Initiator Walter Hügli seinen neusten Wurf. Die «Toni Molkerei» wird ein Mischwerk sein aus Raumdesign, Musik, Videoinstallationen, Subkultur-Events und Gastronomie. Für Letztere konnte Hügli das «Hiltl» gewinnen, das traditionsreichste vegetarische Restaurant der Stadt.

Das Programm stellt Philipp Meier zusammen, der von Mai 1998 bis März 2000 die Donnerstagabend-Lounge «Substrat» betreute und seither das «Stratos» im

Rohstofflager bespielt. «Für mich ist es toll, auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen zu können», sagt Meier, «die Grenzen von Event-Inszenierungen im grösseren Rahmen ausloten zu können. Nicht einfach Partys zu organisieren, sondern die Musik mit intelligenten und irritierenden Elementen anzureichern.»

## Eine Welle aus Sound und Licht

Hügli, der auch Hauptaktionär des «Rohstofflagers» ist, betont, dass das neue Lokal nicht tanzorientiert sei, sondern die Funktion eines Treffpunkts für nächtliche Ausflügler anstrebe. «Toni» soll keine Kopie ausländischer Klubs sein, sondern etwas völlig Eigenständiges. Innenarchitektur und Raumdesign hat Hügli selbst realisiert, die Toni-Assoziationen «Milch» und «Jogurt» werden im Weiss der Raumwände aufgenommen. Ein weisser Klubraum? Das Ungeübte funktioniert im «Stratos», auch dank der innovativen, die Farbe stufenlos wechselnden Lichtgestaltung, seit

einhalb Jahren bestens. Auch im «Toni» wird dem Licht eine zentrale Rolle zukommen. Bars und Tischchen sind aus Glas, die Sitz-Cubes mit Plachen überzogen.

Besonders stolz ist Walter Hügli auf eine neuartige Klang- und Lichtinstallation, die in Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig entwickelt worden ist. Sie basiert auf einem Computerprogramm, das eine Welle aus Sound und Licht durch den Raum wogen lässt. Je nach Sound berechnet der Computer eine andere Lichtwelle. Installiert wird diese im Food-Raum.

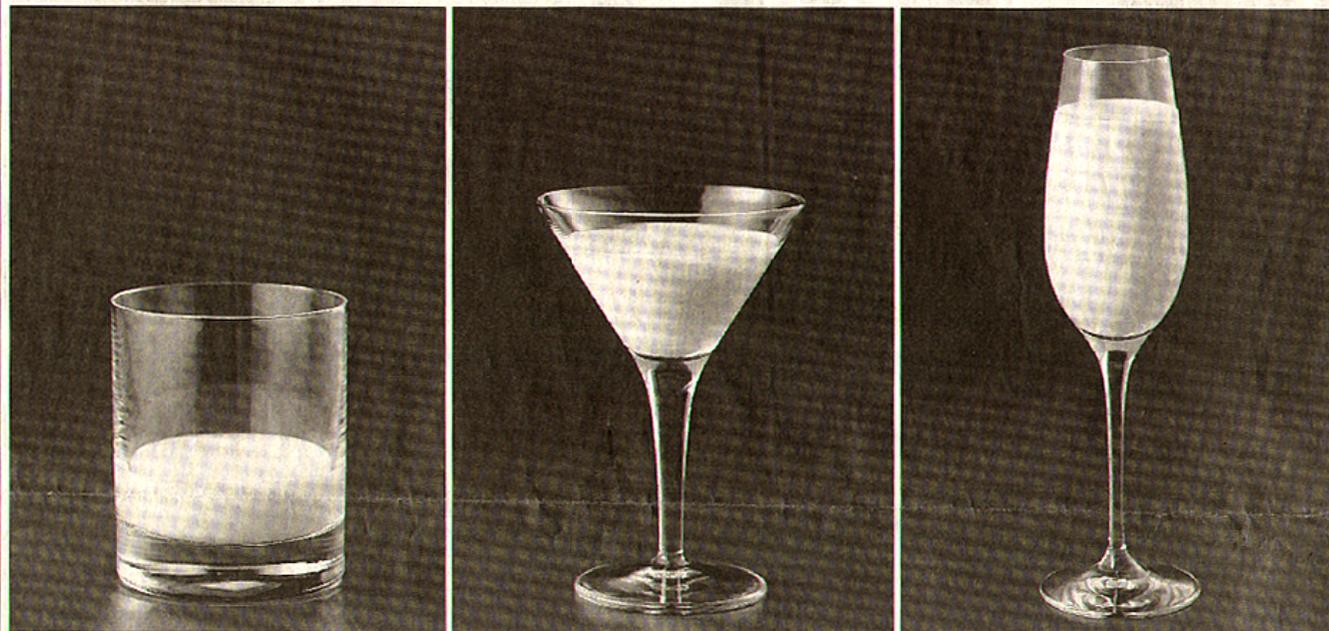
## Falafel, Taboulé, Zimt-Harissa

«Ich finde es eine Superidee, was die im Toni-Areal machen», meint Rolf Hiltl dazu, Geschäftsführer und Inhaber des Restaurants «Hiltl», «den Wellness-Gedanken unter anderem mit den Milchprodukten ins Nachtleben zu integrieren. Und weil wir vom «Hiltl» auch innovativ sind, ergeben sich gute Synergien.» Vor

allem appetitliche. Zum kulinarischen Angebot, das nun auch von Nachtschwärmern konsumiert werden kann, gehören zum Beispiel Falafel, Taboulé, Zimt-Harissa, gefüllte Chilischoten mit Sauerrahm, Süsskartoffelsalat, hausgemachtes Guacamole oder Samoosa-Teigtaschen mit einem indischen Linsengericht. Dazu werden die drei beliebtesten Hiltl-Fruchtsäfte serviert, bei Bedarf können sie auch mit Alkohol gemischt werden.

Beim Musikprogramm setzt die «Toni Molkerei» mutig auf einheimische Werte. Der Mittwochabend ist vier Zürcher Resident-DJs vorbehalten. Am Donnerstag feiert das «Substrat» Auferstehung, zuerst fünf Abende lang mit den Musikern, die auf der Doppel-CD «Innovation durch Irritation» zu hören sind (TA vom 7. 11.). Der Freitag wird von Zürcher Plattenlabels und ihren Musikern bespielt. Und nur am Samstag sind auch ausländische DJs vorgesehen.

«Toni Molkerei», Förrli-Str. 109. Eröffnung ist am 15. Dezember ab 23 Uhr.



**Milch in Cocktailgläsern:** Sujets der Lancierungskampagne von Markus Ruf und Danielle Lanz (Ruf Lanz) für den neuen Klub «Toni Molkerei».

BILD RUF LANZ